

Kolumne

Die alpine Kultur kann überleben



Esther Pfammatter-Hutter, 1951, wohnhaft in Naters, lic. phil. Fachpsychologin für Psychotherapie FSP. | pfammatter@gmx.net

Der Widerstand vieler Menschen gegen den Wolf rettet nicht nur rare Nutzierrassen, sondern auch die alpine Landschaft.

Noch liegt Schnee über den Alpen. Schafe und Ziegen leben in Sicherheit im Stall oder in seiner Nähe. Noch.

Viel wurde geschrieben über die Wolfstragödie und einige sagen mir, jetzt reicht es. Doch Worte über Widersinniges wie den Umgang mit dem Wolf dürfen sich nicht abwürgen lassen. Wie ein Mahnmantra müssen sie unsere wunderschönen Alpen einhüllen. Weckruf sein.

Als ich den beachtenswerten Artikel im WB (2. April 2022) zum Abschied des Schäferchefs Daniel Steiner las und mich erinnerte an all das, was ich in den letzten Jahren über seine Arbeit mitverfolgte, wurde mir schlagartig klar: Jetzt haben wir im Oberwallis unseren Helden, den Kulturträger der alpinen Landschaft. Ohne Medaille, doch in den Herzen vieler Walliserinnen und Walliser ein leuchtendes Beispiel für das von Hannah Arendt geforderte «Politische Handeln in Freiheit», von dem Daniel Steiner trotz aller Bedrohungen Gebrauch gemacht hat. Sich von seinen begründeten Einsichten nicht abbringen liess.

In letzter Zeit mehren sich die Befürchtungen einer neuen Wolfstragödie für den kommenden Sommer. Versprechungen seitens des Kantons in Richtung finanzieller Unterstützung, erleichterte Bedingungen bei Wolfsabschüssen, finanzielle Zuschüsse für rare Rassen wie das Schwarznasenschaf – alles gut gemeint. Und doch erinnernd an eine Sisyphusarbeit, bloss um eine satte und selbstgerechte Gesellschaft zu hätscheln.

Vor mehr als 100 Jahren haben unsere Vorfahren das Problem gelöst. Der Wolf hat sich in all der Zeit auch ausserhalb unseres alpinen Kulturlandes munter weiter vermehrt. Dort, wo er frei bejagt wird, zieht sich das intelligente Tier zurück. So hätte es bleiben können.

Da stellt sich die Frage: Wie kommt es, dass eine von einer Minderheit angestachelte Mehrheit uns den Wolf um jeden Preis aufzwingen will? Die Verbindung einer Masse mit radikalen Ideen aktivistischer «Wolfsverstehers» führte zur Umsetzung unsinniger Ideen und hat uns Bergkantonen das Desaster mit dem Wolf beschert. Die Wirklichkeit wird mit Brechstangen (Herdenschutzzäunen) umgedeutet, weil man die seit Jahrhunderten aufgebaute alpine Kultur so nicht haben will. Was ist, soll nicht sein. Der typische Mechanismus, der da abläuft, erinnert in makabrer Weise an totalitäre Machtansprüche. Gehorsam erzwingen, obwohl das Ganze sinnlos ist. Und dabei die Bewahrer unserer Alpenkultur, die vielen Nutztierhalter, entrechten.

Daniel Steiner und inzwischen viele andere Menschen, auch Politikerinnen und Politiker, setzen sich ein für den Erhalt unserer Alpenkultur. Vernunft gegen sinnlosen Raubtieraktivismus. Politik ist das Bemühen, «möglichst vielen das Leben erträglich zu machen»(Nietzsche). In unseren demokratischen Strukturen sollte es möglich sein, Fehler zu korrigieren. Und wieder über den Schutz der Menschen nachzudenken. Wenn ich meinen 15-jährigen Enkel und seine Liebe zu seinen Ziegen und den Tieren auf dem Bauernhof seines Vaters beobachte, dann weiss ich, die alpine Kultur lebt weiter.